

sichtlichen Tabelle des periodischen Systems zusammengefaßt sind. Das Buch wird auch ohne weitere Empfehlung die weiteste Verbreitung finden.
Eckert. [BB. 28.]

Taschenbuch für Gerbereichemiker und Lederfabrikanten. Kurze Anleitung zu analytischen Arbeiten von Prof. H. R. Procter unter Mitwirkung von Prof. Dr. Edmund Stiasny und Harold Brunwell. Aus dem Englischen übertragen, verbessert und vermehrt von Dozent Dr. phil. Ing. Georg Grasser. Dritte Auflage. Dresden u. Leipzig 1924. Verlag von Theodor Steinkopff. Geh. G.-M. 4

Dieses bekannte Taschenbuch ist in der vorliegenden dritten deutschen Auflage durch Einfügung neuer chemischer Untersuchungsverfahren und von Abschnitten über die Chemie und Synthese der Gerbstoffe vermehrt und vervollkommen worden und enthält alle für die Lederindustrie wichtigen Untersuchungen, insbesondere für das Äschern, Beizen, Entkalken, für pflanzliche Gerbmittel, Gerbstoffauszüge und Gerbebrühen, für die bei der Mineralgerbung verwendeten Stoffe, für Seifen, Fette und Öle sowie für pflanzlich gegerbte, mit Mineralstoffen gegerbte und sonstige Leder, außerdem Abschnitte über allgemeine analytische Arbeiten, über chemische Rechnungen, über Bakteriologie und Mykologie. Wo der Raum des Buches eine ausführliche Behandlung nicht erlaubte, bezüglich nicht notwendig erscheinen ließ, ist auf das Handbuch für gerbereichemische Laboratorien von Grasser verwiesen.

Die Untersuchungsverfahren sind klar beschrieben und übersichtlich zusammengestellt; doch hätten einige ältere, weniger zuverlässige Verfahren für die qualitative Prüfung der pflanzlichen Gerbstoffe fortfallen können. Durch die Ergänzungen hat das Taschenbuch an Brauchbarkeit noch gewonnen, und es kann zur Benutzung für die in Betracht kommenden Untersuchungen empfohlen werden.
Lauffmann. [BB. 285.]

Der Nachweis organischer Verbindungen, ausgewählte Reaktionen und Verfahren. Von Prof. Dr. L. Rosenthaler, 2. Aufl. Stuttgart 1923. Verlag Ferdinand Enke. Geh. G.-M. 28,50

Vorliegendes Werk bildet den 19. und 20. Band des Sammelwerkes „Die chemische Analyse“, herausgegeben von Dr. B. M. Margosches. Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die für die Praxis im weitesten Sinne wichtigen organischen Verbindungen durch Anführung der charakteristischen Eigenschaften und, wenn möglich, durch Anführung der analytischen Methoden so zu bezeichnen, daß der analytische Chemiker sie auf Grund der Angaben zu erkennen vermag. Die einzelnen Verbindungen sind in Körperklassen geordnet, die ihrerseits wieder durch Gruppenreaktionen gekennzeichnet sind. Das gesamte Material ist in so übersichtlicher Weise zusammengestellt, daß das Gesuchte leicht zu finden ist, eine Aufgabe, die durch ein gutes Sach- und Personenregister noch erleichtert wird. Eine Tabelle der Schmelzpunkte der festen Körper und eine solche der Siedepunkte der flüssigen Körper dürften für manche Untersuchungen auch recht nützlich sein. Bei einer späteren Auflage würde es sich empfehlen, wenn Verfasser die für die Farbstoffchemie wichtigen Diamine mehr berücksichtigte; von den dort verwandten para-Diaminen sind nur das p-Phenyldiamin und Benzidin aufgenommen, während die doch auch viel gebrauchten Basen, Tolidin, Dianisidin, Diaminodiphenylamin, Diaminodiphenylharnstoff und andere fehlen. Der photographische Entwickler Eikonogen ist als 1-Aminonaphthol-2-sulfosaures Natrium bezeichnet, während er als 1,2-Aminonaphthol-6-sulfosaures Natrium zu bezeichnen wäre.

Im ganzen genommen verdient das Werk volle Anerkennung und wird für die qualitative Analyse der organischen Verbindungen kaum entbehrlich sein.
Klingemann. [BB. 14.]

Chemie der Pflanzenstoffe. Von Dr. Georg Trier, Privatdoz. an d. Eidg. Techn. Hochschule Zürich, Betriebsleiter d. „Alkoholfreie Weine und Konservenfabriken, Meilen“. Verlag v. Gebr. Bornträger. Berlin 1924. G.-M. 30

Jedes Buch über Pflanzenchemie wird es sich gefallen lassen müssen, mit Czapeks klassischer „Biochemie der Pflanzen“ verglichen zu werden, denn es wird manchem Beurteiler kaum notwendig erscheinen, neben dieses grundlegende Werk noch andere Veröffentlichungen aus demselben Gebiet treten zu lassen. Bei diesem Vergleich aber zeigt es sich, daß das Triersche Buch keineswegs überflüssig ist. Czapeks dreibändige Biochemie wird wohl überwiegend als Handbuch verwendet und bietet wegen ihres weitumfassenden Inhaltes wenigstens dem Anfänger Schwierigkeiten in der fortlaufenden Lektüre, auch geht sie von vorwiegend biologischen Gesichtspunkten aus und teilt die Pflanzenstoffe nach ihrem Vorkommen in den Organismen ein. Im Gegensatz hierzu rückt Trier die chemischen Gesichtspunkte in den Vordergrund und betrachtet die chemischen Individuen, die im Pflanzenleben eine Rolle spielen, wobei er von einfacher zu komplizierterer Struktur der Moleküle vorschreitet. So ist die „Chemie der Pflanzenstoffe“ besonders für den Chemiker wertvoll und ergänzt Czapek in ausgezeichneter Weise. Wir haben in ihr ein Lehrbuch, das eine bestehende Lücke ausfüllt und hoffentlich viele, insbesondere jüngere, Fachgenossen anreizt, sich mit diesem Gebiet intensiver zu beschäftigen, als es bisher geschehen ist. Der Leser wird sich freuen an der klaren Sprache

und an der guten Einstellung des Gleichgewichts zwischen rein chemischen und biologischen Betrachtungen.

Besonders gut gelungen erscheinen die Kapitel, die sich mit der Geschichte der Pflanzenchemie beschäftigen und allgemein in das Gebiet der Pflanzenstoffe einführen. Es ist zu begrüßen, daß in diesen Abschnitten großer Wert darauf gelegt wird, die grundlegenden Begriffe und Definitionen mit Klarheit und Schärfe herauszuarbeiten. Allerdings sollte dabei vermieden werden, allzu willkürliche Definitionen einzuführen: Wenn z. B. stets wiederkehrende einfache Atomgruppen als „Funktionen“ bezeichnet werden, so ist das geeignet, Mißverständnisse hervorzurufen.

Ein Nachteil des Buches muß darin gesehen werden, daß die neueren Ergebnisse der Forschung, etwa die Jahre 1920–22 umfassend, nicht mehr in den Text aufgenommen sind, sondern in Anmerkungen am Schlusse des Buches zusammengefaßt werden. Ein dauerndes Nachschlagen dieses Anhangs ist notwendig, wenn nicht vieles Wichtige übersehen werden soll. Wäre es nicht möglich gewesen, die Literatur aus diesen doch schon zurückliegenden Jahren in das Werk noch mit hineinzuarbeiten? Bei der Verwendung als Nachschlagewerk macht sich das Fehlen eines Autoren-Registers störend bemerkbar.
Eller. [BB. 23.]

Anleitung zur wissenschaftlichen Bodenuntersuchung. Von Wahn-schaffe-Schuch. Vierte Aufl. 242 Seiten. Berlin 1924. Verlag Paul Parey. G.-M. 6,50

Das Erscheinen der vierten Auflage des bekannten Buches wird von allen Kreisen, die sich mit Bodenuntersuchungen zu beschäftigen haben, sehr begrüßt werden, da auf diesem Gebiete in neuerer Zeit sehr viel gearbeitet worden ist, und die Ergebnisse dieser Arbeiten in dem neuerschienenen Buche in sachverständiger und kritischer Weise berücksichtigt worden sind.

Es werden in dem Buche besprochen: I. Die mechanische Bodenanalyse (Körnung mit dem Siebe, Schlämmanalyse); II. Die Bestimmung der Bodenkonstituenten (Calcium- oder Magnesiumcarbonat, Humussubstanzen, Ton, Sand); III. Die Bestimmung der Pflanzennährstoffe des Bodens nach verschiedenen Methoden; IV. Die Bestimmung der für das Wachstum der Pflanzen schädlichen Stoffe des Bodens; V. Die Ermittlung verschiedener Eigenschaften des Bodens (Gewicht des Bodens, Absorptionskraft der Böden, Verhalten des Bodens gegen Wasser, Gase, Wärme, Bestimmung der Bodenkolloide, der Bodenreaktion, Kohäsion und Adhäsion); VI. Bodenbiologische Untersuchungsmethoden von Dr. H. Wiesmann.

Ein ausführliches Literaturverzeichnis über Arbeiten auf den einschlägigen Gebieten vervollständigt den Inhalt des Buches.

Bei einer Neuauflage wäre zu erwägen, ob nicht eine Reihe weniger gebräuchlicher oder brauchbarer Methoden zugunsten anderer, auf die in der jetzigen Auflage nur kurz hingewiesen wird, kürzer behandelt werden können. Wenn an Umfang gespart werden muß, so könnten auch eine Reihe Abbildungen (Porzellanschalen, Trockenschränke, Geißlerscher Kaliapparat, Wägegäschchen, Verbrennungsöfen, Filtrierapparat, Quecksilberbarometer usw.) fortgelassen werden. Wer auf dem Gebiete der Bodenkunde arbeitet, hat eine analytische Ausbildung hinter sich (die auch in dem vorliegenden Buche vorausgesetzt wird) und kennt daher diese Apparate genau.
Lemmermann. [BB. 32.]

„The Chemistry and Technology of Gelatin and Glue“. Von Robert Herman Bogue. Verlag: McGraw-Hill Book Company, Inc., New York, 370 Seventh Avenue, 1922, 644 Seiten. etwa \$ 6

Verfasser, durch zahlreiche und hervorragende Experimentalarbeiten auf dem Gebiete der physikalischen Chemie der Gelatine bestens bekannt, füllt mit diesem Buche wirklich eine überaus empfindliche Lücke in der wissenschaftlich-technologischen Literatur aus. Wir haben in deutscher Sprache leider nicht ein einziges Werk, das so eingehend und zusammenfassend über die physikalische Chemie, analytische Chemie und Technologie des Leimes und der Gelatine berichtet, wie dieses amerikanische Buch. Bogue, der selbst einen rühmlichen Anteil daran hat, die Herstellung von Leim und Gelatine aus den Fesseln reiner Empirie zu befreien und auf die feste Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse zu stellen, war wohl der berufenste Fachmann, um diesen Teil der Aufgabe zu lösen: eine genaue Darstellung der durchaus nicht einfachen, allgemeinen Chemie und physikalischen Chemie der Leimstoffe zu geben und die darauf beruhenden, für die Betriebskontrolle so überaus wichtigen Analysemethoden zu schildern. Man darf wohl sagen, daß der Verfasser so ziemlich alle Wünsche in dieser Hinsicht befriedigt hat. Sein Buch kann geradezu als eine Leim- und Gelatine-„Bibel“ gelten.

Die ersten Kapitel des Buches enthalten eine lückenlose, ebenso klare, wie einfach beschriebene physikalische Chemie der Gelatine und des Leimes, die für die deutschen Chemiker um so wichtiger und nützlicher ist, als ein Großteil der betreffenden Originalarbeiten aus amerikanischen Instituten stammt und uns verhältnismäßig schwer zugänglich ist. Daß diese scheinbar rein theoretischen Dinge, — zu denen übrigens, um es nicht unerwähnt zu lassen, deutsche Forscher, wie Michaelis u. a., wertvolle Bausteine beigetragen haben, wie z. B. die Frage der Quellungserscheinungen, der Viscosität usw. in ihrer Abhängigkeit von der Wasserstoffzahl — nicht bloß rein wissenschaftliches, sondern ein eminent praktisches Interesse für die Fabrikation hochwertiger Gelatinen und Leime haben,